

Anwohner beklagt radikalen Rückschnitt

GA
5.6.18

Friedhof Niederholtorf: Amt für Stadtgrün ließ Sträucher und Hecken auf den Stock setzen

VON RAINER SCHMIDT

NIEDERHOLTORF. Ein Friedhof ist im Allgemeinen ein Ort der Ruhe, oft der inneren Einkehr und Trauer, doch eigentlich kein Ort, über den man sich aufregen muss. „Für mich ist ein Friedhof, wenn er denn auch so schön gelegen ist wie bei uns in Niederholtorf, wie ein gepflegter Park zur Erholung“, sagt Otto Kielhorn aus Holtorf. Doch in diesem Jahr sorgte dieser Friedhof dafür, dass er sich mehrmals ärgern musste. Aus seiner Sicht unnötigerweise. Was war geschehen?

Im Frühjahr dieses Jahres war es der ‚Kahlschlag‘, wie er es nennt. Hecken und Sträucher hatte die Friedhofsverwaltung von Stadtgrün radikal zurtückschneiden lassen. „Das sah sehr schlimm aus“, berichtet Kielhorn. Nicht nur die Hecken zwischen den Grabzeilen wurden bis auf wenige Zentimeter zurtückschnitten, sondern auch entlang des Zauns. „Damit wurde die oftmals recht schmutzige Grüncontainerecke und die davor stehenden Glascontainer voll dem Blick freigegeben.“

In einem Schreiben an die Stadt Bonn meldete er nicht nur sein Missfallen, sondern er wies auch darauf hin, dass man für Vögel, Insekten und andere Kleintiere aus-

reichend Grün erhalten solle. „Was man von Privatleuten erwartet, sollte man auch als Kommune mit Vorbildfunktion erfüllen“, schrieb er. Die Stadt begründete diesen starken Rückschnitt mit einer fachlichen Gehölzpflege zur Vermeidung von Überalterung. „Auf

den Stock gesetzt“, nannte dies das Amt für Stadtgrün. Und weiter: „Hohe Gehölzstreifen und Hecken werden zur Vermeidung von Angsträumen abgesetzt oder entfernt. Dies entspricht auch dem Wunsch von Friedhofsbesuchern und -nutzern.“ Kielhorn, der sehr

oft auf diesem Friedhof ist, kennt keinen Besucher, der dies gewünscht hätte. Auch zu den oft unansehnlichen Containern äußert sich die Stadt. „Vielleicht werden auch die Nutzer der Container etwas sensibler und achten mehr auf die Sauberkeit und Ordnung im Umfeld.“ Doch genau das Gegenteil ist eingetreten, unansehnlicher als Otto Kielhorn dies befürchtet hatte.

Neben dem Grüncontainer häufte sich ein Berg von Grünabfällen und Müll an, weithin sichtbar. „Auf dem Friedhof selber ist neben einer Abfalltonne für Grünzeug auch immer eine für Restmüll, was anstandslos funktioniert“, sagt er und benachrichtigte den GA. Auf das, was der Abfallberg hier sollte, kann er sich keinen Reim machen. Doch genau an dem Tag, als er sich mit dem GA-Reporter vor Ort traf, hatte die Stadt morgens alles beseitigt. „Ob sie den Müll getrennt haben zwischen Grün und Restmüll“, fragte er sich. Denn einfach sei das bei diesem Berg sicher nicht gewesen.

Etwas Gutes, verrät Kielhorn, hatte der Rückschnitt jedoch auch. Die „halböffentliche“ Toilette hinter einem bestimmten Gebüsch wird jetzt, bei der freien Sicht, nicht mehr benutzt.



Auch an dieser Stelle sind Hecken und Sträucher verschwunden. Der alte Zaun und die nackte Betonwand sind keine Zierde.

FOTO: SCHMIDT